Bildung!" Alles was Arbeit heißt, kämpft gegen die Uebermacht von Zins und Rente. Versteht ihr dies nicht, ihr, die ihr täglich arme kleine Kinder um euch habt, denen man an den Gesichtern den Zoll ansehen kann, den ihre Väter an den Mammon zahlen! Habt ihr nicht auch manchmal das Gefühl, daß, wenn nicht ein starker Geist der socialen Reform kommt, die heutigen Kinder sich später einmal vor Haß, Hunger und Wahn gegenseitig zerreißen werden? Es muß geholfen werden, die Staatsmacht muß gezwungen werden, den Weg socialer Reform wieder einzuschlagen, der Oeffentlichkeit muß zugerufen werden: Umkehr oder Verderben! Der deutsche Lehrer aber sollte bei dieser Zukunftsarbeit nicht fehlen, denn Lehrer sind Diener des kommenden Geschlechts."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Januar. [Im niederösterreichischen Landtage] fanden bei der Verhandlung über das Unterstützungsgesuch des Vereins für Arbeitsvermittlung stürmische Scenen statt. Während der deutschnationale Antisemit Pacher die Thätigkeit des Vereins lobte, griffen die übrigen Antisemiten diese heftig an. Während der Rede des Abg. Sueß für den Verein rief Schneider: Wenn es nur bald zur Judenaustreibung kommt! Die Güter der Juden müssen confiscirt werden! Gregorig: Das ganze Geld für Anarchisten und Arbeiterführer werde nur von Juden gezahlt. Plener sagte einmal, im Parlamente sei nichts zu erreichen; da bin ich anderer Ansicht. Im Parlament ist allerdings etwas zu erreichen, aber man muß einem Minister wenigstens 20000 Gulden leihen und dann ist Alles eins, ob der Minister Pino oder Badeni heißt. (Lebhafte Entrüstung links.) Der Vorsitzende ertheilte Gregorig einen Ordnungsruf. Gregorig: Es ist wahr, daß sie 20000 Gulden zu leihen bekamen. Der Regierungsvertreter erklärte, wie bereits drahtlich kurz mitgetheilt, er müsse den Verdächtigungen des Vorredners aufs Entschiedenste entgegentreten. Damit schloß der bewegte Zwischenfall.

Bulgarien. Sofia, 10. Januar. [Wieder einmal abgeblitzt.] Die Mission des bulgarischen Exarchen Gregor bei dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Versprechungen für die Anerkennung Bulgariens zu erhalten, ist erfolglos geblieben. Rußland hat sich aber bereit erklärt, seine diplomatische Vertretung in Sofia unter Ignorirung des Prinzen Ferdinand zu erneuern.

England. London, 10. Januar. [Der Ausstand am Clyde.] Die Hoffnung auf Beilegung des Ausstandes am Clyde ist recht geschwunden in Folge der Entschließung des Meistercomités, daß Arbeiter acht Wochen lang zu den alten Lohnsätzen arbeiten sollen, ohne daß irgend eine Lohnerhöhung stattfindet.

Ueber die Lage in Havanna, das von den Rebellen stark bedroht ist und die Zustände in der spanischen Armee, wird von dort geschrieben:

Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der gegenwärtige Stand der Dinge lange dauern kann. Die noch feldtüchtigen Compagnien des Marschalls Martinez Campos sind weit weg im Innern; ihre Siege sind in Wirklichkeit Erfolge der Aufständischen gewesen. Die große spanische Armee ist ein wüster Haufen kranker, undisciplinirter Burschen geworden, die gegen stolze, kräftige, durch eine Reihe von Bedrückungen und Verfolgungen zur Verzweiflung gebrachter Menschen kämpfen sollen. Der Ausgang kann nicht ungewiß sein. Mit der Herrschaft der Spanier ist es vorbei. Das liegt in der Luft. Havanna, das anscheinend friedlich unter den Kanonen des Morro schläft, weiß es. Der reiche und üppige Kaufmann fühlt es; die Menge, die träge in den Straßen geht und kaum zu sprechen und nie zu lächeln wagt, hofft es und die Armen beten darum. Man fragt sich, ob Spanien noch einen Freund hier hat. Diese reiche und schöne Stadt, der Stolz der Cubaner und gegenwärtig die letzte Stütze der Spanier, ist der Gnade der großen Kanonen des Morro Castells preisgegeben. Diese Kanonen sind nicht gegen die Bay oder gegen die Seeseite, zu deren Schutze gerichtet, sondern kehren ihren grimmischen Schlund gerade gegen die Stadt, der sie beständig die Zerstörung androhen. Die Parteigänger der Spanier sagen es auch offen: „Wenn die Spanier geschlagen werden und die Insurgenten die Stadt angreifen, dann wird die Stadt bombardirt, daß kein Haus stehen bleibt." Das wäre der würdige Schlußact der Tragödie, die nun schon so lange spielt."

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 11. Januar.

— **Se. Majestät der König** zeichnete vorgestern Abend das Concert des Tonkünstlervereins im Gewerbehaussaale mit seinem Besuche aus.

— **Ihre Majestät die Königin** empfing am Freitag Nachmittag ½6 Uhr in der königl. Villa Strehlen den bisherigen österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen königl. Hofe, Grafen Chotek Exc., in einer Abschiedsaudienz.

— **Se. Majestät der König** hat genehmigt, daß der Hofpianofortefabrikant Bluthner in Leipzig den ihm von der Prinzeß of Wales verliehenen Titel als Hoflieferant annehme und führe.

— **Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg** reisen am 26. d. M. anläßlich des Geburtstagsfestes des Kaisers zu zweitägigem Aufenthalte nach Berlin und werden auf der Rückreise dem hiesigen königl. Hofe einen Besuch abstatten.

— **Auf Fischhänser Revier** wurde gestern eine Hochwildjagd abgehalten, an welcher Se. Majestät der König in Begleitung des Generaladjutanten Generallieutenant v. Treitschke, Se. königl. Hoheit der Prinz Georg mit seinem persönlichen Adjutanten und mehrere hierzu eingeladene Cavaliere theilnahmen. Nach der Jagd fand in der königl. Villa Strehlen die Jagdtafel statt.

— **Die in Evangelicis beauftragten Staatsminister** haben die Stelle eines zweiten geistlichen Raths bei dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium dem zeitherigen Superintendenten und Pfarrer zu Rochlitz Hugo Anton Clauß übertragen. Auch hat Se. Majestät der König demselben den Titel und Rang eines Oberconsistorialraths verliehen.

— **Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Heinrich XXIV. Reuß j. L.** trafen zu längerem Aufenthalt in Dresden ein und stiegen im „Hotel du Nord" ab.

— **Der königl. sächs. außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister am Wiener Hof, Kammerherr Graf v. Wallwitz** ist nach Wien zurückgereist.

— **Die Speisung bedürftiger Schulkinder,** von welcher wir schon mehrfach berichtet haben, soll bereits mit dem 20. Januar beginnen. Sie kommt gerade zurecht, denn der Winter beginnt recht fühlbar sein Regiment geltend zu machen. Arbeitslosigkeit und Noth herrscht überall in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung und Viele werden von Herzen froh sein, wenn sie ihre Kinder bei der Speisung berücksichtigt sehen, ist ihnen doch dadurch wenigstens ein Theil der Sorge genommen. Es giebt Hunderte von Kindern in unserer Stadt, die 6 Tage in der Woche kein ordentliches Mittagsessen gereicht bekommen. Dem Vorstand des Vereins sollen zwar bereits ca 13000 Mk. zur Verfügung bezw. in Aussicht stehen. Es können aber zunächst doch nur 800 Kinder aus Bezirksschulen der Neu- und Antonstadt, Friedrichstadt und Altstadt gespeist werden. Dies ist viel zu wenig, denn wie das Comité in seinem Aufrufe hervorhebt, sind in Dresden nach amtlichen Feststellungen mindestens 3400 Kinder der Speisung dringend bedürftig. Sollen 3100 Kinder leer ausgehen? Die Bewohnerschaft Dresdens hat ein mitleidiges Herz und ein Appell an dasselbe wird nicht ungehört bleiben. Wer sein genügendes Auskommen hat, wer gesunde kräftige Kinder besitzt und mit Vergnügen zusieht, wie es ihnen schmeckt, der denke daran, daß viele, viele Kinder in Dresden in Folge ungenügender Nahrung siech und kraftlos sind, er opfere ein Scherflein. Wer ohne Kinder ist, auch er trage bei, ihm fällt es noch leichter. Und zum Schluß, wir leben jetzt in der Zeit der Geselligkeit. Feste und Vergnügungen jagen einander förmlich, man erinnere sich auch im fröhlichen Kreise der armen Kinder! Durch einmuthiges Zusammenwirken Aller kann es mit Leichtigkeit möglich gemacht werden, allen bedürftigen Kindern über die Unbill der Wintermonate durch Gewährung kräftiger, warmer Nahrung hinweg zu helfen. Unsere Expedition Pillnitzerstraße 49 nimmt Spenden gern entgegen und wird darüber öffentliche Quittung ertheilen.

— **Eine Bezirksversammlung des conservativen Vereins** fand am Freitag Abend in der „Deutschen Schänke zu den 3 Raben" unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Oberst a. D. v. Globig statt. Herr Dr. Felix Boh sprach über „Individualismus und Gemeinsinn". Redner behandelte das Thema von der praktisch politischen und socialen Seite und bemerkte, daß der egoistische Individualismus und der jeden wahren Idealismus tödtende Geist der Socialdemokratie den gesunden Gemeinsinn unterdrücken. Redner bezeichnete die Socialdemokratie sowohl als die Todfeindin des vaterländischen Gemeinsinnes als auch als die Unterdrückerin der Individualität. Die Socialdemokratie begehe den Irrthum, Alles vom Materialismus zu erwarten, während es doch erwiesen sei durch zahlreiche Beispiele, daß der Mensch es sehr wohl vermöge, sich über die Materie geistig zu erheben. Die Socialdemokratie erkläre sich für socialistisch, das heiße also, sie stelle die „Interessen der Gesellschaft über die Interessen des Einzelnen; gleichwohl aber suche sie alle Grundlagen zu zerstören, auf welchen allein sich die Organisation einer Gesellschaft aufbauen lasse. Die Bestrebungen der Socialdemokraten in dieser Richtung seien also widersinnig und müßten auf das Entschiedenste bekämpft werden. Um diese vorzugsweise den Conservativen zufallende Aufgabe zu lösen, sei es nothwendig, daß das in vielen Kreisen des Volkes geschwundene Gefühl des Gemeinsinnes wieder geweckt, die Bildung zahlloser Parteiorganisationen innerhalb der staatserhaltenden Kreise verhindert, jede Bildung eines Staates im Staate beseitigt und die Bemühungen zur organischen Angliederung der unteren Stände an die oberen fortgesetzt würden. Das Wahlsystem bedürfe einer Reform und der Mittelstand bedürfe der Unterstützung, wenn er nicht der Socialdemokratie zum Opfer fallen solle. Redner wies sodann auf die nothwendige, selbstständige Thätigkeit der die Ordnung unterstützenden Parteien hin; es sei sehr fehlerhaft, Alles vom Staate zu verlangen. Schließlich kam Redner auf die bevorstehende Reform unseres Wahlsystems zu sprechen. Die staatserhaltenden Parteien müßten sich von dem Vorwurf freihalten, nicht genug gethan zu haben im Kampfe gegen die Religion und Sitte, Staat und Gesellschaft, Haus und Familie zersetzenden Arbeit der Socialdemokratie. Redner schloß mit der Aufforderung, man solle den bewährten conservativen Grundsätzen folgend den berechtigten Idealismus pflegen und den Gemeinsinn stärken. — Die Versammlung gab dem Redner ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zu erkennen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an.

— **Der Vorstand der Anwaltskammer im Königreiche Sachsen** hat für das laufende Geschäftsjahr den Justizrath Hänel zum Vorsitzenden, Justizrath Krause zu dessen Stellvertreter, Hofrath Damm zum Schriftführer und Justizrath Pröltz zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Das Ehrengericht besteht — wie bisher — aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, ferner aus den Herren Justizrath Ulrich-Chemnitz, Justizrath Oehme-Leipzig, Rechtsanwalt Oppermann-Zittau als ordentlichen und Justizrath Dr. Oppe-Chemnitz, Justizrath Opitz-Dresden, Justizrath v. Schütz-Dresden und Rechtsanwalt Freytag I.-Leipzig als stellvertretenden Mitgliedern.

— **Der Bezirkslehrer-Verein Dresden-Land** veranstaltete am Sonnabend Nachmittag in den Parterrelocalitäten des Tivolieine einfache Feier des 150. Geburtstages des Altmeisters der Pädagogik, Heinrich Pestalozzi. Die Festlichkeit wurde durch einen Gesangsvortrag eingeleitet, der zwar in Folge der ungünstigen akustischen Verhältnisse nicht voll zur Geltung kam, indessen stehen wir doch nicht an zu bekennen, daß der Vortrag vollendet war, namentlich verfügt der Verein über prachtvolle Tenöre. Herr Director Zimmer-Loschwitz hielt hierauf einen Vortrag über Pestalozzi, sein Leben, seine Verdienste und Pestalozzi der Lehrer Vorbild. Pestalozzis Leben war, wie der Redner ausführte, in Wahrheit eine Tragödie, zweimal wurde er emporgehoben zu europäischem Ruhme, zweimal wurde er gestürzt durch seine Widersacher, indessen wenn auch seine Unternehmungen zu Grunde gingen, das was er geschaffen hat, ging nicht zu Grunde, es lebt und blüht immer noch unter uns fort.

— **Die Ablohnung der städtischen Straßenhilfsarbeiter** bildet das Thema einer uns aus unserem Leserkreise zugegangenen Zuschrift. Es wird in derselben behauptet, die Ablohnung erfolge nur aller 14 Tage und die Leute litten oft bittere Noth. Eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß die Ablohnung zwar nicht aller 14 Tage, sondern wöchentlich stattfindet, aber auch dies ist ein Zeitraum, der für die Leute viel zu lang ist. Man müßte das Tagelohn vielleicht jeden oder aller zwei Abende zur Auszahlung bringen, denn es giebt unter den Hilfsarbeitern Leute, die in so bitterer Armuth leben, daß sie thatsächlich auf die am Tage verdienten Groschen warten. Im Uebrigen geben wir zu bedenken, daß es sich mit hungrigem Magen schlecht arbeitet und die Arbeit schwer ist. Große Schwierigkeiten dürften sich übrigens auch der täglichen Entlohnung nicht entgegenstellen.

— **An der Uhr auf der Frauenkirche** werden Reparaturen vorgenommen. Unter Anderem sind auch die Zeiger abgenommen worden.

— **Der Rechtsschutzverein für Frauen** hielt am 30. December eine trotz der Weihnachtswoche und des abgesagten Vortrages zahlreich besuchte Versammlung ab. Frau Dr. Marie Hoelemann erfreute die Zuhörer durch die Vorlesung einer von ihr vortrefflich übersetzten hochinteressanten Novelle des russischen Dichters Czarschin „Ein Ereigniß", welche sowohl ihres künstlerischen Werthes, wie ihrer hochsittlichen Tendenz wegen allgemeinen lebhaften Beifall fand. Eine sehr animirte Debatte über die darin vertretenen modernen Zeitgedanken schloß sich an die Vorlesung an. — Die Versammlungen werden von jetzt ab immer im Weißen Saal bei Hethig stattfinden und zwar die nächste Montag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr. Tagesordnung: Referat und Discussion über die jüngsterschienene Novelle von Osterloh „Das Ende". Referentin: Fräulein Marie Meißner. Jedermann hat zutritt.

— **Im Seminar zu Friedrichstadt-Dresden** vereinigten sich gestern Vormittag Lehrer und Schüler zu einer Pestalozzifeier. Zu Beginn der Feier sangen die Capellknaben des ev. Hofchores das Terzett Mendelssohns: „Hebe deine Augen auf." Darauf hielt Oberlehrer Thieme die Festrede. Zum Schlusse sang der ev. Hofchor: „Sei getreu bis in den Tod" von Reidhardt.

— **Eine lustige Geschichte von der Bahnsteigsperre.** In der Vorhalle des Bahnhofes zu W. fristet seit längerer Zeit ein Chocoladenautomat sein kümmerliches Dasein, denn die liebe Landbevölkerung ist an derlei Süßigkeiten nicht gewöhnt, was Wunder, wenn's Geschäft schlecht ging und die Gesellschaft bereits darüber nachsann, wo dieser Süßigkeitsspender anderweit Verwendung finden könne. Da auf einmal tritt ein nie geahnter Wandel ein, der Automat ist die reine Geldquelle geworden und täglich muß sein Inneres aufs Neue gefüllt werden, Sonntags sogar zweimal. Der Geldkasten liefert prompt die bis an den Rand angehäuften Nickel ab und anstatt Schwarzbrod und Speck scheinen die Bewohner nur noch Chocoladentafeln zu verspeisen. Und was war die Ursache dieses erfreulichen Umschwunges? Die neu eingeführte Bahnsteigsperre! Das ging nämlich sehr einfach zu. Unmittelbar neben dem Chocoladenautomat befindet sich der Automat für Bahnsteigkarten, der gleich dem Nachbar aus der Chocoladenbranche für einen eingeworfenen Nickel zwar nicht eine Chocoladentafel, wohl aber die Bahnsteigkarte präsentirt. Da kommen nun, wie dies immer der Fall, kurz vor Abgang des Zuges die Reisenden gestürzt, keuchend rennen sie nach dem Ausgange zum Bahnsteig, um hier vom Bahnsteigschaffner angedonnert zu werden: „Bahnsteigkarte!" — „Wa-Wa-Was?" — „Die Bahnsteigkarte her, schnell, sonst bleiben Sie sitzen. Aha, das wissen Sie noch nicht. Schnell dort steht der Automat, zehn Pfennige hinein werfen, Karte 'raus nehmen und wieder herkommen!" — Keine Minute vergeht, da ist der Passagier wieder da und überreicht eine — Chocoladentafel. Ihm sind fünf, sechs Andere gefolgt, die in der Eile dasselbe thaten, alle bringen sie Chocoladentafeln, aber keine Bahnsteigkarten. Mittlerweile fährt der Zug zur Halle hinaus, und nun hat der Schaffner Zeit, die Passagiere an den „Bahnsteigkarten-Automat" zu führen, woselbst für einen zweiten Nickel das unerläßliche Pappkärtchen entnommen wird. — Auf diese Weise soll das Chocoladengeschäft auf Bahnhof W. sich abwickeln, zur Freude der Chocoladenfabrik, zur Freude des immerwährend Chocolade kauenden Bahnsteigschaffners und zum Aerger der Passagiere.

— **Ein Kneipp-Verein** hat sich am 7. d. M. auch hier gebildet, dessen Bestreben es sein wird, das Naturheilverfahren nach den Principien Kneipps zu verbreiten. Die Gründer hoffen auf ein gutes Gedeihen des Vereins, indem schon viele hiesige Einwohner in Wörishofen zur Cur waren und nun ganz für Kneipps Heilverfahren eingenommen sind. Wie verlautet, wird Kneipp unsere Residenzstadt selbst einmal besuchen, um hier einen Vortrag zu halten.

— **In der Kinetoskop-Ausstellung,** Wilsdrufferstraße 13, ist für nächste Woche folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Parade der amerikanischen Krieger in Berlin, 2. Silbertänzer, 3. Buffalo Bill, 4. Tänzerin Lucy Murran, 5. Ruth Dennis; auch für den Phonographen ist ein neues Repertoir in Aussicht genommen.

— **Das Panorama International,** Marienstraße (3 Raben) bringt von heute an eine höchst interessante Abtheilung von Amerika und Californien zur Ausstellung. Unter diesen Ansichten befinden sich die Sierra-Nevadagebirge, die Kettenbrücke über den Hudsonfluß, die Niagarafälle in Sommer- und Winterlandschaft u. s. w.

— **Dresdner Polizeibericht.** Bei dem Ausschachten von Erde am Tayberge lösten sich am Freitage festgefrorene, unterhöhlte Stücken los und stürzten nebst einigen Holzbohlen auf einen im Grunde beschäftigten 25 Jahre alten Arbeiter, welcher davon einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Gefunden. In den Räumen des Residenztheaters wurde im December 1 silberne Brosche, 1 Spazierstock und 1 Chemiletuch gefunden und noch nicht zurückgefordert. — Auf der Ferdinandstraße wurde am 6. Januar von einem Fräulein Mende eine goldene Damen-Remontoiruhr, auf der Zahnsgasse am 6. Januar vom Kutscher Ferd. Beyer eine große Rolle Sohlenleder und von einem Beamten in der Hauptstraße ein Portemonnaie mit über 13 Mark, am 9. Januar vom Tapezirer Alfr. Jacob auf der Trompeterstraße ein Sparkassenbuch mit 240 Mk. Einlage und 250 Mk. in Kassenscheinen, am 10. Januar vom Bahnarbeiter Günther am Bismarckplatze ein Goldstück gefunden.

— **Anläßlich der bevorstehenden Carnevals-Saison** wollen wir nicht verfehlen, auf die soeben eröffnete Theater- und Masken-Costüm-Verleih-Anstalt von Frau Josa Sonnenthal, Wilsdrufferstraße 13, 1., aufmerksam zu machen. Die reiche Auswahl prächtiger Costüme dürfte gewiß allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen und zwar umsomehr, als man besonders darauf bedacht ist, auch selten begehrte Costüme zu billigem Preise zu verleihen.

— **Auf das in vorliegender Nummer enthaltene Inserat** der Firma Hermann Ganswindt in Schöneberg bei Berlin betreffend die Ausgabe von Anthetischeinen fünfter und letzter Serie zur Verwerthung der Erfindungen obiger Firma seien Interessenten hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— **Herr Fleischermeister Adolf Uhlig,** welcher sich in Folge seiner vorzüglichen Wurstfabrikate eines großen Renommees erfreut, hat am 4. d. M. seine Schlächterei von der Lortzingstraße 10 nach Marschallstraße 37 verlegt, welcher Hinweis den Interessenten willkommen sein dürfte.

— **Auf das Specialgeschäft und Reparaturwerkstatt des Herrn M. Eberhardt,** Marienstraße 14, machen wir unsere Leser aufmerksam. Herr Eberhardt ist, gestützt auf eine 26jährige Praxis als Mechaniker, Oberinstleur und Meister der ersten Nähmaschinenfabriken Deutschlands, in der Lage, allen nur erdenklichen Ansprüchen gerecht zu werden, da derselbe durch vortheilhafte Geschäftsverbindungen, Vermeidung aller Regiekosten und durch Baareinkäufe jederzeit im Stande ist, durch Führung nur tadelloser, aus bestem Material gefertigter Nähmaschinen zu entsprechenden Preisen, unter dreijähriger Garantie, dienen zu können. Bei vorkommenden Reparaturen hat man den Vortheil, daß derselbe als Fachmann die rascheste und beste Hilfe am Platze bietet.

[] **Rodewisch.** Bei starkem Glatteise wurde der Kutscher Meisel durch sein ins Rutschen gerathenes Lastfuhrwerk derartig gequetscht, daß er an den Verletzungen gestorben ist.

---

entzogen; denn die Landwirthschaft resp. die Viehzucht ist die Grundsäule des Staates. § 4. Allen Handeltreibenden wird das Wahlrecht entzogen, da sie dasselbe zum Nachtheil der laufenden Bevölkerung mißbrauchen könnten. § 5. Allen Haueigenthümern wird das Wahlrecht entzogen, da die Geltendmachung der Interessen einer in entschiedener Minderzahl existirenden Bevölkerungsklasse dem Gesammtwohl zuwiderläuft. § 6. Allen Miethern wird das Wahlrecht entzogen, da es nicht angeht, ihnen einen Vorzug vor ihren Hauspaschas einzuräumen.

So, das wäre mein Petitum. Wenn das nicht zieht, zieht garnichts mehr. Und ob die erwähnten Bevölkerungsklassen wirklich ihr Wahlrecht mißbrauchen würden? . . . Aber der dolus eventualis . . . ?

Mx. W.

Kunst und Wissenschaft.

* **Der Wochenspielplan der königl. Hoftheater** ist für die kommende Woche in folgender Weise festgesetzt: Altstadt. Sonntag: Djamileh. — Die Regimentstochter. (Anfang 7 Uhr.) — Montag: Lucrezia Borgia. — Dienstag: Tannhäuser. (Anfang 7 Uhr.) — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Genoveva. — Freitag: Viertes Sinfonie-Concert der königl. Generaldirection (Serie B). (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: Prolog. — Festvorstellung. — Sonntag: Djamileh. — Alessandro Stradella. — Neustadt: Sonntag: Das Glück im Winkel. (Anfang ½8 Uhr.) — Montag: Die Schulreiterin. — Die Komödie der Irrungen. (Anfang ½7 Uhr.) Dienstag: Der Militärstaat. (Anfang ½8 Uhr.) — Mittwoch: Wallensteins Lager. — Die Piccolomini. (Anfang ½7 Uhr.) — Donnerstag: Das Urbild des Tartüffe. (Anfang ½8 Uhr.) — Freitag: Tragische Conflicte. — Das Haus des Majors. — Sonnabend: Die Hermannsschlacht. — Sonntag: Wallensteins Tod.

* **Die Generaldirection der königl. Hoftheater** hat sich auf vielseitigen Wunsch entschlossen, das Programm des nächsten Sinfonie-Concertes, Serie B, dahin abzuändern, daß statt der ursprünglich angesetzten Schubertschen nachgelassenen C-dur-Sinfonie, die im letzten Concerte, Serie A, mit so großem Beifall aufgenommene Sinfonie von Tschaikowsky zur Wiederholung gelangt. Das vollständige Programm des Concertes lautet nunmehr: 1. Sinfonie Nr. 5 E-moll von Tschaikowsky, 2. Concert für Cello von Lindner, 3. „Die Moldau", sinfonische Dichtung von Smetana und 4. Solis für Cello: Romanze von Svendsen und „Spinnlied" von Popper. Solist: Herr Jean Gerardy.

* **Herrn Capellmeister Tellingers Benefiz** findet bestimmt am Montag, den 13. d. Mts., statt. Zur Aufführung gelangt des beliebten Capellmeisters eigene Composition, die melodiöse Operette „Die Chansonette". Möchte ein volles Haus den Dirigenten und Componisten erfreuen. — „Heirath auf Probe" kommt am Sonntag zur letzten Aufführung. Nachmittags geht das Weihnachtsmärchen „Im Nixenschloß" in Scene. (Ermäßigte Preise.)

* **Ehrlichs Musikschule** (Director Paul Lehmann-Osten). Montag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet der sechste und Montag, den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr, der siebente literarische Vortrag statt. Herr Kammersänger Glomme spricht über Göthe und Schiller. Für die letzten 7 Vorträge ist ein Nachabonnement (3,50 Mk.) eröffnet worden. Auch Einzelkarten sind stets in der Anstalt und an der Kasse (Walpurgisstraße 18) zu haben.

* **Herr und Frau Lehmann-Osten** spielen am 25. d. Mts. in der hiesigen Sonnabendgesellschaft Werke von Mozart, Chopin und Thern. Die Concertflügel stellt die Hofpianofortefabrik Schiedmayer in Stuttgart.

* **Frederic Lamond** giebt nächsten Donnerstag, den 16. d. M. sein diesjähriges einziges Concert im Musenhause. Von dem Künstler sind neue Photographien erschienen und in der Musikalienhandlung von H. Bock, Pragerstraße 12, woselbst auch die Ausgabe der Billets erfolgt, zu haben.

* **Das für den 25. Januar angesetzte Concert** von Frl. Caroline Hugenberg findet bereits Mittwoch, den 22. d. Mts., im Musenhause statt. Billets bei H. Bock, Pragerstraße 12.

* **Der dritte** (vorletzte) **Kammermusik-Abend** von Frau Marg. Stern, Herren Concertmeister Petri und Frhrn. v. Liliencron findet am 24. Januar im Musenhause statt. Billets bei H. Bock, Pragerstraße 12.

* **Der Componist Edvard Grieg** hat eine Einladung erhalten, dem Grieg-Abend des Pianisten Herrn Emil Kronke am 1. Februar hier beizuwohnen.

* **Der Dresdner Lehrer-Gesangverein** wird auch in diesem Winter und zwar am 8. Februar, im Gewerbehause ein großes Concert veranstalten. Als Hauptwerk gelangt unter Mitwirkung hervorragender Solisten „Reiterleben", eine volksthümliche Lieder-Cantate für Soli, Männerchor und Orchester von Carl Hirsch zur Aufführung.

* **Die Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen** aus Baltimore, giebt am Montag, den 3. Februar im Saale des Hotels „Europäischer Hof" ein Concert zum Besten des Albert-Vereins. Billets bei H. Bock, Pragerstr. 12.

* **In der Secessionisten-Ausstellung** von Ernst Arnold, königl. Hofkunsthandlung (Wilsdrufferstraße 1, 1. Et.) ist nunmehr die Ausstellung des französischen Künstlers J. F. Raffaelli eröffnet worden. Dieselbe umfaßt ungefähr 20 Gemälde, 5 Sculpturen, 8 Pastelle, sowie zahlreiche geistvolle kleine farbige Radirungen und Handzeichnungen. Ein Catalog über die Ausstellung erscheint Mitte der Woche und wird in einem Vorwort Aufschluß geben über des Künstlers Studiengang, sowie über das Charakteristische seiner Kunst.